

DIE GROSSE DEBATTE ÜBER BIBELVERSIONEN

ins Deutsche übertragen von Angelika Uhlmann

Eine lebhafte Debatte über die Vertrauenswürdigkeit moderner Bibelversionen hat Christen fast unser ganzes Jahrhundert hindurch beschäftigt und als Volk der Bibel sind die Adventisten daran beteiligt. Der jüngste Aufschwung der Debatte wurde zum Teil dadurch ausgelöst, dass Adventisten verstärkt moderne Bibelübersetzungen wie die New International Version benutzen. Erreicht das authentische Wort Gottes uns nur durch eine englische Bibelversion oder durch alle? Lassen moderne Übersetzungen des Neuen Testaments Teile von Gottes Wort weg? Warum enthalten sie im Durchschnitt drei Prozent weniger Wörter als das Neue Testament in der Authorised King James Version (KJV)? Warum fehlen in neuesten Übersetzungen so signifikante Aussagen der KJV wie "for thine is the kingdom, and the power, and the glory forever. Amen" (Matth. 6, 13)¹ und [there are three witnesses] "in heaven: the Father, the word, and the Holy Ghost. And these three are one" (1. Joh. 5, 7-8)² und der ganze Abschnitt Markus 16, 9-20?

Der australische Siebenten-Tags-Adventist George Burnside beteiligte sich in den 80er Jahren an der Debatte mit einer Reihe von Abhandlungen, in denen er die KJV verteidigte und die New International Version (NIV) herabsetzte. In neuerer Zeit haben sich Russell und Colin Standish (Modern Bibel Translation Unmasked, 1993) [Moderne Bibelübersetzungen entlarvt] und H H Myers (Battle of the Bibles, 1993) [Kampf der Bibeln] dem Feldzug angeschlossen. Diese Autoren unterstützen durch ihre Veröffentlichungen die KJV und nehmen Stellung gegen moderne Übersetzungen. Ihre Argumente beziehen sich auf die Handschriften, die von den jeweiligen Übersetzern verwendet wurden. Damit reihen sie sich ein in die Verfechter der KJV, zu denen auch der Adventist Benjamin G Wilkinson gehört, dessen Buch Our Authorized Bible Vindicated [Verteidigung unserer autorisierten Bibel] 1930 erschien. Dieses Buch greift letztendlich zurück auf den Engländer John W Burgon (1813-1888), der Dekan der Chichester Cathedral und treuer Verfechter der KJV war. Burgons Argumente wurden in unserem Jahrhundert durch den Amerikaner Edward F Hills weit verbreitet. Die Anzahl der Literatur zu diesem Thema ist seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts enorm gestiegen. Einige Veröffentlichungen wurden von Gelehrten geschrieben, die meisten jedoch von Männern, denen es an Ausbildung und Erfahrung im Studienbereich griechische Sprache und antike Handschriften mangelt. Statt sich auf persönliche Forschungsergebnisse aus den Handschriften zu beziehen, neigen sie dazu, Jahrhunderte alte Argumente zu wiederholen, die aus Burgons Verteidigung des KJV Neuen Testaments gegenüber der English Revised Version stammen, die 1881 veröffentlicht wurde. Das Hauptargument Burgons, das seitdem oft wiederholt wurde, lautet, dass die Übersetzer der KJV sich auf eine überlegene gedruckte Version des griechischen Neuen Testaments stützen, die als Textus Receptus bekannt ist. Dieser gründet sich auf eine Gruppe griechischer Handschriften, die durch Vorsehung über die Jahrhunderte hinweg vor Abschreibefehlern und absichtlichen Veränderungen geschützt wurden. Kritiker halten moderne Übersetzungen für unakzeptabel, weil moderne Übersetzer den Textus Receptus durch einen anderen gedruckten griechischen Text ersetzt haben. Dieser wurde von zwei englischen Gelehrten, Brooke Foss Westcott und Fenton John Anthony Hort, 1881 unter dem Titel The New Testament in the Original Greek [Das Neue Testament im ursprünglichen Griechisch] herausgegeben. Dieser griechische Text von Westcott und Hort gründet sich angeblich auf Handschriften, die in einer Zeit des Abfalls der Kirche entstanden sind und nicht durch die Vorsehung von Änderungen beim Abschreiben geschützt wurden. Übersetzungen, die sich darauf stützen, sind deshalb unzuverlässig.

¹ Luther-Bibel, revidierte Fassung 1984: "Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen."

² Luther-Bibel, revidierte Fassung 1984: "Denn drei sind, die das bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei stimmen überein."

Wie fundiert sind diese Annahmen? Wurde das griechische Neue Testament in lediglich zwei Gruppen erhalten: eine, die durch Vorsehung von Fehlern frei gehalten wurde, und eine, bei der dies nicht geschah? Hat die frühe Kirche während Zeiten des Abfalls häretische Handschriften angefertigt? Wurden die Übersetzer der KJV durch Vorsehung dazu geleitet, einen unverfälschten griechischen Text zu wählen, während moderne Übersetzer einmütig Texte ohne Hilfe der Vorsehung wählten? Auf diese Fragen werde ich eingehen, indem ich die Geschichte des griechischen Neuen Testaments aufzeige.

Der Druck des ersten europäischen Buchs mit beweglichen Lettern kurz nach 1450 hat nicht nur die Gesellschaft umgewälzt, indem gedrucktes Material erschwinglich wurde. Er läutete auch den Beginn eines schnellen Niedergangs der Schreiberzunft ein, deren harte Arbeit zuvor unerlässlich für die Herstellung von Büchern, einschließlich des Neuen Testaments, war. Alle vorhandenen Handschriften sind Abschriften von Abschriften von Abschriften in einer Folge, die zurückgeht auf die längst verloren gegangenen Originale der Evangelisten und Apostel. Diese ungeheure Abschreibearbeit wurde von Schreibern über 15 Jahrhunderte hinweg geleistet. Ihr Erbe lebt weiter in den über 5000 vollständigen und teilweisen Handschriften des Neuen Testaments allein in Griechisch, die überlebt haben, nicht mitgerechnet die große Anzahl von Handschriften der frühen Übersetzungen des Neuen Testaments. Der Prozess des Abschreibens war, wie alle menschliche Bemühung, nicht absolut fehlerfrei; die Schreiber fügten manches Mal Fehler ein, sowohl absichtliche wie unabsichtliche. Wenn diese Fehler nicht bemerkt und verbessert wurden, verblieben sie in der Handschrift und wurden Teil dessen, was vom nächsten Schreiber abgeschrieben wurde. Der Text des Neuen Testaments war an zwei Punkten anfällig für Veränderungen des Wortlauts und ähnlichem: zum einen die Fehler, die schon gemacht wurden und in der Handschrift vorhanden waren; zum anderen die Fehler jedes nachfolgenden Schreibers, der neben den Veränderungen, die er unwissentlich wiederholte, seine eigenen Fehler einfügen konnte.

Die Einführung des Buchdrucks machte es zum ersten Mal möglich, genaue und schnelle Vervielfältigungen identischer Kopien eines bestehenden Texts anzufertigen und so die möglichen Fehler eines Schreibers auszuschließen - vorausgesetzt die Setzer und Lektoren arbeiteten sorgfältig. Trotzdem blieb die Notwendigkeit bestehen, das gedruckte griechische Neue Testament auf Handschriften zu stützen. Auf welche? Alle waren der allgemeinen Tendenz der Schreiber unterworfen Fehler einzubringen. Wegen der langen Geschichte des Abschreibens stimmten die Handschriften nicht überein, wie jedem, der sie studiert, schnell klar wird. Gelehrte haben beim Vergleichen Tausende von Unterschieden gefunden, hauptsächlich Kleinigkeiten wie Schreibweise oder Reihenfolge der Wörter. Aber auch eine ganze Anzahl schwerwiegender Unterschiede wurden deutlich, wie Änderungen der Ausdrucksweise, die die Bedeutung wichtiger Verse veränderten, und sogar Hinzufügungen, Auslassungen und Umstellungen von Versen und an einigen wenigen Stellen ganzer Abschnitte. Das Dilemma der Auswahl unter Tausenden von Variationen schrie nach Richtlinien. Aber nach welchen Richtlinien? Kritiker moderner Bibelübersetzungen haben ihre Richtlinien dargelegt: es gibt nur einen verlässlichen gedruckten Text des griechischen Neuen Testaments, bekannt als *Textus Receptus*, der sich auf Handschriften stützt, die durch Vorsehung vor Abschreibfehlern geschützt sind, während der andere Text, bekannt als *Westcott & Hort Text*, sich auf Manuskripte mit falscher Lehrmeinung gründet. Hält diese Hypothese einer gründlichen Untersuchung stand?

Obwohl der lateinische Ausdruck *textus receptus*, abgekürzt für "der Text, der nun von allen empfangen wird", erst in der Einführung des 1633 gedruckten griechischen Neuen Testaments erschien, geht die Geschichte des *Textus Receptus* als Druck 480 Jahre weiter zurück. Seine Wurzeln liegen in einer Zeit der Spannungen in den frühen Tagen der protestantischen Reformation. Im August 1516 besuchte der holländische Gelehrte Desiderius Erasmus den protestantischen Verleger Johann Froben in Basel in der Schweiz. Sie sprachen über ein neues Druckvorhaben - das griechische Neue Testament zum ersten Mal in gedruckter Form. Da sich beide bewusst waren, dass die römisch-katholische Kirche das Gleiche in Spanien vorbereitete, vereinbarten sie, ihre eigene Ausgabe zügig vorzubereiten und den Markt vor der Konkurrenz abzuräumen! Erasmus stimmte zu, geeignete Handschriften zusammen zu tragen und sie zur Veröffentlichung zu redigieren. Aber in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit konnte er nur eine Handschrift finden, die das Neue Testament vollständig enthielt! Deshalb griff er auf fünf Handschriften in der Universität von Basel zu-

rück, die alle nur Teile des Neuen Testaments enthielten. Keine davon war vor 1000 n. Chr. entstanden. Er schrieb eine ganze Anzahl Korrekturen, die ihm angebracht schienen, an den Rand und schickte die Handschriften an den Drucker! Zwei dieser Handschriften mit den "Korrekturen" von Erasmus sind noch heute in der Universitätsbibliothek in Basel zu finden. Keine dieser Baseler Handschriften enthielt das Buch Offenbarung. Deshalb borgte er sich eine Handschrift aus dem 12. Jahrhundert von einem Freund, aber auch dieser fehlte die letzte Seite mit den letzten zwölf Versen der Offenbarung. Um die Lücke zu schließen, übersetzte Erasmus die fehlenden Verse aus seiner lateinischen Bibel zurück ins Griechische! So entstanden griechische Formulierungen, die nie in einer griechischen Handschrift der Offenbarung zu finden waren, die aber bis heute im Textus Receptus enthalten sind. An anderen Stellen der geliehenen Offenbarungshandschrift war der Text so vermischt mit Aussagen eines griechischen Kommentars, dass sich Erasmus wieder auf seine lateinische Bibel verlassen musste, um den griechischen Text zu entwirren. Der übereilte Produktionszeitplan zwang nicht nur zur Verwendung sehr weniger Handschriften, sondern führte auch zu unzureichendem Korrekturlesen, so dass die erste Ausgabe Hunderte von Schreibfehlern enthielt. Trotz seiner großen Schwächen war das Griechische Neue Testament in protestantischen Ländern erfolgreich, aber es wurde auch kritisiert. Einer der Kritiker hob die Auslassung des herausragendsten Beweises im Neuen Testament für die Dreieinigkeit hervor. Über mehr als tausend Jahre lang enthielt die lateinische Version von 1. Joh. 5, 7-8 die Worte [there are three witnesses] "in heaven: the Father, the word, and the Holy Ghost. And these three are one." Erasmus verteidigte das Weglassen mit der Tatsache, dass diese Worte in keiner ihm bekannten griechischen Handschrift enthalten seien. Er versprach, die Worte in einer künftigen Ausgabe aufzunehmen, wenn sie in nur einer einzigen griechischen Handschrift zu finden wären. Zu seiner Überraschung wurde eine gefunden, oder genauer gesagt, hergestellt - vermutlich von einem Franziskanermönch in Oxford, der Erasmus herausgefordert hatte. Erasmus hielt sein Versprechen und fügte die Worte in seine dritte Ausgabe 1522 ein, wies aber in einer Fußnote auf seinen Verdacht hin, dass es sich wohl um eine Fälschung handele. Bis heute gibt es nur eine griechische Handschrift aus der Zeit vor Erasmus, in der diese Worte zu finden sind. Sie erscheinen zum ersten Mal in einem lateinischen Aufsatz zur Verteidigung des Christentums aus dem vierten Jahrhundert. Offensichtlich gelangten sie von dort in die lateinischen Bibelversionen. Dennoch sind diese Worte noch in der neusten Ausgabe des Textus Receptus enthalten, obwohl sie in keiner verlässlichen griechischen Handschrift vorhanden sind.

Vierhundert Jahre lang widerstand das eilige Werk des Erasmus, das zur Grundlage des Textus Receptus wurde, allen Bemühungen der Verbesserung offensichtlicher Mängel. Es enthält Dutzende Absätze, die in keiner bekannten griechischen Handschrift enthalten sind. Dennoch zieht es eine Schar ehrfürchtiger Bewunderer an. Seine offensichtlichen Fehler bleiben in den neusten Ausgaben unkorrigiert, hauptsächlich auf Grund des Arguments, das sich der Textus Receptus auf Handschriften stützt, die durch Vorsehung vor Fehlern geschützt wurden.

Gelehrte heute wissen viel mehr über griechische Handschriften des Neuen Testaments als Erasmus. Es ist offensichtlich, dass der Textus Receptus eine Form des Neuen Testaments bewahrt, die sich in der größten Mehrheit der griechischen Handschriften wiederfindet (etwas 95% des gesamten Inhalts). Das meiste davon wurde zwischen 750 und 1500 n. Chr. abgeschrieben. Wenn man die Ausdrucksweisen miteinander vergleicht, stellt sich heraus, dass diese weitgehend übereinstimmen. Dies wird von den Verteidigern des Textus Receptus als unterstützendes Zeichen für die Erhaltung durch Vorsehung angeführt. Sie argumentieren auch mit dem Prinzip der Mehrheit, nämlich dass so viele Handschriften, die übereinstimmen, nicht falsch sein können. Sie machen sich jedoch nicht bewusst, dass die Übereinstimmungen nicht wortwörtlich sind, wie die Geschichte von Erasmus zeigte. Angeblich wird die Verlässlichkeit des Neuen Testaments der KJV dadurch gesichert, dass ihre Übersetzer sich an den Text des griechischen Neuen Testaments hielten.

Wie entstand der Westcott & Hort Text, der 1881 erschien und so viel Opposition hervorrief, weil er vom Textus Receptus abwich? Warum behaupten seine Gegner, er sei eine künstliche Konstruktion von Gelehrten, gestützt auf Handschriften, die während einer Zeit des Abfalls und schwerwiegender Lehrfehler kopiert wurden?

Bereits 1550 n. Chr., über 80 Jahre bevor der Ausdruck Textus Receptus geprägt worden war, erschien

eine Ausgabe des griechischen Texts von Erasmus mit Randnoten auf jeder Seite. Diese enthielten Lesarten von 14 Handschriften, die von dem traditionellen Text des Erasmus abwichen und damit ein frühes Bewusstsein zeigen, dass möglicherweise Korrekturen am Text erforderlich sind. Bis 1700 n. Chr. hatten Gelehrte fast 100 Handschriften des griechischen Neuen Testaments untersucht. Einige davon sind beträchtlich älter als die für den Textus Receptus verwendeten - manche stammen aus dem Jahr 350 n. Chr. Beim Vergleichen dieser Handschriften mit dem Textus Receptus katalogisierten Gelehrte etwa 30.000 Unterschiede in der Lesart. Dieser Prozess der Untersuchung weiterer Handschriften dauerte die nächsten 275 Jahre an. Die Zahl der unterschiedlichen Lesarten vergrößerte sich mit jeder neu gefundenen Handschrift, bis Fenton John Anthony Hort vor einem Jahrhundert die Anzahl der Unterschiede in den bekannten griechischen Neuen Testamenten auf über 300.000 schätzte! Die Gelehrten, von dieser wachsenden Zahl schon lange alarmiert, waren sich uneinig, wie darauf zu reagieren sei. Manche wollten mit dem Textus Receptus weiterarbeiten. Sie versicherten sich selbst, dass es keine Gründe gab, ihn nicht mehr zu verwenden und dass es nichts Besseres gäbe, was man, trotz der offensichtlichen Mängel, statt dessen heranziehen konnte. Andere argumentierten, es sei wahrscheinlicher, dass ältere Handschriften das Original besser bewahrt hätten und der Textus Receptus deshalb durch einen Text ersetzt werden sollte, der auf älteren Handschriften beruht.

Trotz weit verbreiteter Opposition gewannen die Befürworter letzterer Sichtweise an Boden. Das erste griechische Neue Testament, das vom Textus Receptus abwich, wurde 1831 in Deutschland gedruckt. Das erste derartige Projekt in England erschien zwischen 1857 und 1872 in sechs Teilen. Sie wurden mit einer Kombination aus energischer Opposition und eisernem Schweigen aufgenommen. Aber die Ehre oder Schuld für den Sturz des Textus Receptus und die Ablehnung durch die große Mehrheit der Gelehrten und Bibelübersetzer fällt auf Brook Foss Westcott und Fenton John Anthony Hort zurück, die 1881 nach 28 Jahren gemeinsamer Arbeit The New Testament in Original Greek herausgaben. Indem sie frühere Sammlungen verschiedener Lesarten nutzten, forderten sie die Einteilung aller griechischen Neuen Testament Handschriften in vier "Familien", jede mit ihrer eigenen Altersgruppe, geographischen Länge und charakteristischen Lesart. Was sie für die verlässlichste Familie hielten, wurde durch zwei Handschriften von etwa 350 v. Chr. dargestellt. Eine ist der sogenannte Codex Vaticanus, der sich mindestens 500 Jahre in der Bücherei des Vatikans befand, die andere der sogenannte Codex Sinaiticus, der 1844 in der Bücherei des Klosters St. Katharina am Berg Sinai gefunden wurde.

Obwohl der Westcott & Hort Text sich auf zwei Handschriften gründet, wurden viele Lesarten von anderen Handschriften eingearbeitet. Beim Vergleich mit dem Textus Receptus zeigt sich, dass diese Handschriften ein höheres Maß an Unabhängigkeit voneinander bezüglich der Wortwahl zeigen. Das bedeutet, sie unterscheiden sich häufiger. Verglichen mit den Handschriften, auf denen der Textus Receptus basiert, zeigen sie eine Gesamttendenz zu kürzeren Formulierungen. Die Hypothese von Westcott & Hort besagt, dass diese kleine Anzahl älterer Handschriften, die sich oft unterscheiden, mit höherer Wahrscheinlichkeit das originale Neue Testament bewahrte, als eine große Anzahl jüngerer Handschriften, deren Wortlaut fast gleich ist. Die vierte ihrer Handschriftfamilien, die die große Mehrheit relativ neuer Handschriften enthält, auf denen der Textus Receptus basiert, wurde von Westcott und Hort als die am wenigsten verlässliche angesehen. Lesarten aus Manuskripten dieser Familie wurden aus ihrem Text fast vollständig ausgeschlossen. Sie begründeten ihre Ablehnung damit, dass diese Texte, verglichen mit denen anderer Familien, häufig länger und in Stil und Grammatik geschliffener sind. Westcott & Hort sahen dies als Zeichen, dass sie ein Produkt späterer Schreiberarbeit waren, denen Handschriften aus den drei älteren Familien zu Grunde lagen.

Wie ist der Einwand zu bewerten, die älteren Handschriften wie Vaticanus und Sinaiticus wurden in den Jahrhunderten direkt nach dem Tod der Apostel geschrieben, während einer Zeit der Verunreinigung der Lehre und unter Einfluss der griechischen Philosophie? Hält er einer Überprüfung der Tatsachen stand? Wenn dem so ist, dann folgt daraus, dass Westcott und Hort, und mit ihnen alle modernen Übersetzer, die sich auf diese verdorbenen Handschriften verlassen, irregeführt wurden. Die Einfachheit dieser Hypothese ist ansprechend, aber ist sie auch richtig? Diese Bedenken mögen für jemanden, der sich mit der Geschichte der Frühkirche nicht auskennt, überzeugend klingen, aber Historiker würden herausstellen, dass es keines-

falls einen abgegrenzten, definierbaren Zeitraum gab, in dem die griechische Philosophie negativen Einfluss auf die christlichen Lehren ausübte. Richtiger wäre die Aussage, es gab keine Zeit von Beginn der Christenheit an bis zur Erfindung des Buchdrucks, in der die griechische Philosophie nicht größeren Einfluss auf die Kirche ausübte! Aus den vorhandenen Handschriften des Neuen Testaments gibt es keinen Beweis, der auf eine bestimmte Periode hinweist, in der die Verunreinigung der Lehre besonders stark war, oder dass bestimmte Handschriften besonders davon betroffen sind.

Nachdem die Anhänger des Textus Receptus die Abstammung der beiden griechischen Texte des Neuen Testaments aufzeigen und als entweder-oder Wahl nebeneinander stellen, argumentieren sie, dass moderne Bibelforscher sich unklugerweise dafür entschieden, ihre Übersetzungen auf den weniger verlässlichen Westcott & Hort Text zu stützen. Damit hätten sie ihre Arbeit der Vollständigkeit und Richtigkeit des Textus Receptus beraubt. Dies bildet die Grundlage für ihre Argumentation, dass das KJV Neue Testament den modernen Übersetzungen überlegen ist. Wenn ihre Hypothese korrekt ist, ist das Problem eines verdorbenen Neuen Testaments für den nicht spezialisierten Leser einfach zu lösen: Er zieht die verlässlichere KJV den moderneren Übersetzungen vor. Haben frühere Abschreiber absichtlich die Botschaft des Neuen Testaments verfälscht, indem sie Texte bewusst änderten, um ihre Lehrmeinung zu unterstützen? Die Antwort lautet: ja. Wie umfangreich waren solche Änderungen? Jüngste Forschungsergebnisse legen nahe, dass solche absichtliche Änderungen weitaus umfangreicher waren als früher angenommen. Das bedeutet nicht, dass das Neue Testament gespickt ist mit Hunderten von "aufgemöbelten" Passagen und dass der moderne Leser sich verzweifelt fragen muss, ob die grundlegende Botschaft des Wortes Gottes sich auf ewig verbirgt unter den Schuttbergen von Änderungen der Abschreiber. Glücklicherweise ermöglichen es die gleichen Beweise, die den Forschern die lehrinhaltlichen Änderungen der Abschreiber aufzeigen, dass sie die richtige Form des Textes wiederherstellen können. Eine wichtige Frage für unser Anliegen heißt: sind diese absichtlichen Änderungen auf bestimmte Handschriften beschränkt, vielleicht auf die von Westcott & Hort für ihr Neues Testament benutzten? Die Antwort ist ganz eindeutig: nein. Diese Änderungen finden sich in den verschiedensten Handschriften ohne Rücksicht auf ihre Familienzugehörigkeit.

Dieser Artikel ist nicht darauf aus, einen bestimmten Text des griechischen Neuen Testaments gegen einen anderen zu verteidigen, sondern einfach wichtige Hintergrundinformationen zu liefern, damit der Leser selbst die Gültigkeit und Richtigkeit der Hypothese der "zwei Texte" beurteilen kann. Der beste Weg, den ich kenne, besteht darin, einige wichtige Fakten aufzuzeigen. Erstens haben sich die Übersetzer der King James Version nicht, wie von ihren Verteidigern Glauben gemacht wird, ausschließlich auf den Textus Receptus gestützt. Woher wissen wir das? Das stellt man fest, wenn man das Englisch der KJV mit dem Textus Receptus vergleicht. Und was noch interessanter ist: das Tagebuch eines der Übersetzer des KJV, des Rev. John Bois aus Cambridgeshire, wurde wiederentdeckt und vor 25 Jahren veröffentlicht. Es zeigt mit den Worten eines Mannes, der dort dabei war, wie die Übersetzer vorgehen, dass sie intensive Vergleiche anstellten und aus den zu dieser Zeit bekannten Handschriften auswählten.

Zweitens stützen sich moderne Übersetzer nicht auf den Westcott & Hort Text. Tatsächlich basiert kein einziges wohlbekanntes englisches Neues Testament, das in diesem Jahrhundert erstellt wurde, auf diesem Text.

Vielleicht lässt sich die Handschriftengrundlage für moderne Übersetzungen des Neuen Testaments am Besten klären, indem man die Merkmale der jüngsten Ausgabe des Griechischen Neuen Testaments beschreibt. 1993 erschien die 27. Ausgabe des Novum Testamentum Graece (lateinisch für Griechisches Neues Testament). Sie wurde in Münster, Deutschland, von Kurt Aland und seinen Helfern herausgegeben und von der Deutschen Bibelgesellschaft veröffentlicht. Aufgrund der Lieferzeit erreichte mich mein Exemplar im April 1994 durch die Australische Bibelgesellschaft. Weil diese Ausgabe eine große Menge an Informationen sehr akkurat wiedergibt, wurde sie unter Spezialisten aller Konfessionen weltweit zum viel benutzten griechischen Neuen Testament. Jede Seite ist in zwei Teile aufgesplittet. Der obere Teil enthält durchschnittlich zwölf Verse in griechisch. Der untere Teil jeder Seite, der etwa 20-30% der gesamten Seite einnimmt, enthält Details zu verschiedenen Lesarten, die in griechischen Handschriften und alten Übersetzungen gefunden wurden. Nach meiner groben Schätzung enthält jede Seite etwa fünfzehn alternative Lesarten für die

zwölf Verse. Das bedeutet, dass diese Ausgabe für die fast 8.000 Verse den Neuen Testaments in den Fußnoten etwa 10.000 abweichende Lesarten auflistet! Diese wurden ausgewählt aus der viel größeren Zahl bekannter Varianten, weil sie bedeutend für die Rekonstruktion des ältesten Textes sind oder weil sie Aspekte der Geschichte seiner Überlieferung enthüllen. Über 1.400 griechische Handschriften (aus der Gesamtmenge von über 5.000) und zusätzlich die alten Übersetzungen, die während der ersten Jahrhunderten der Christenheit entstanden, werden in dieser Ausgabe zitiert. Es war nicht genügend Raum für alle Handschriften, aber es wurde nichts Wichtiges für das Verständnis der Geschichte des griechischen Neuen Testament-Texts weggelassen. Der Übersetzer kann auf jeder Seite schnell die wichtigen Daten zur Geschichte jedes Abschnitts des Neuen Testaments erfassen. Er hat die Lesart des Textus Receptus vor Augen, die Lesart der ältesten bekannten Handschriften und die Lesarten, die von modernen Gelehrten rekonstruiert wurden. Aus diesem Datenmaterial wählt er sich die Wörter, indem er die verlässlichsten Richtlinien verwendet, um den verlässlichsten Wortlaut wieder zu geben.

Vor diesem Hintergrund ist jedes Argument eine irreführende, allzu starke Vereinfachung, das von nur zwei Texten des griechischen Neuen Testaments spricht: dem wahren Text und dem verdorbenen Text. Es stimmt zwar, dass Gelehrte eine gewisse Zeit lang die Handschriften in hypothetische "Familien" einteilten, aber es ist unwahr, dass es nur zwei solcher Familien gibt und dass moderne Gelehrte einfach eine Familie ablehnten und der anderen den Vorzug gaben. Vielmehr entdeckten Gelehrte immer mehr ältere Handschriften und dadurch wurde ihnen immer deutlicher, dass der Textus Receptus Unzulänglichkeiten enthält. So unterwarfen sie ihn vor etwas 200 Jahren einem Korrekturprozess. Dieser Prozess hält bis heute an.

Die Hypothese der "zwei Texte" ist als Beweismittel auch aus anderen Gründen nicht tauglich, da, wie erwähnt, Bibelforscher und Übersetzer nicht einfach das Gedruckte des Griechischen Neuen Testaments übernehmen ohne es zu hinterfragen, sondern sich auf Datenmaterial stützen und durch sorgfältig aufgestellte Regeln leiten lassen. Dabei kann eine Lesart des Textus Receptus in der Fußnote durchaus der oben abgedruckten Lesart vorgezogen werden.

Es scheint mir nur gerecht, an dieser Stelle moderne Übersetzer des Neuen Testaments in ihren eigenen Worten erklären zu lassen, welcher griechische Text ihrer Arbeit zu Grunde liegt. Die stark kritisierte Today's English Version (die später um das Alte Testament ergänzt wurde und den Namen Good News Bible erhielt) wird zu recht getadelt, weil ihre Übersetzer sich stark auf einen einzigen griechischen Text gestützt haben, ohne viele Varianten aus den Fußnoten mit einzubeziehen. Aber der benutzte Text war nicht der von Westcott & Hort: "Der Basistext für das Neue Testament ist The Greek New Testament [United Bible Societies 2. Ausgabe, 1968] ... aber in einigen wenigen Fällen stützt sich die Übersetzung auf verschiedene Lesarten, die von einer oder mehreren griechischen Handschriften unterstützt wurden" (Vorwort, Seite vii). Die Übersetzer der New International Version sind etwas anders vorgegangen, wie sie dem Leser mitteilen: "Wo sich vorhandene Handschriften unterscheiden, haben die Übersetzer ihre Wahl der Lesart aufgrund anerkannter Prinzipien der Textkritik des Neuen Testaments getroffen" (Vorwort, Seite xii). Die Kommission, die für die New Revised Standard Version, die 1989 erschien, verantwortlich war, "stützte ihre Arbeit auf die neuste Ausgabe von The Greek New Testament, die von einem konfessionsübergreifenden internationalen Komitee vorbereitet worden war ... Nur in sehr seltenen Fällen haben wir den Text oder die Interpunktion der Ausgabe der Bibelgesellschaft [des Greek New Testament] durch eine Alternative ersetzt, die uns richtiger erschien." ("An den Leser"). Auch hier sehen wir, dass sich die Übersetzer auf einen modernen gedruckten griechischen Text verlassen haben, nicht auf Westcott und Hort.

Manchmal behaupten die Verteidiger des Textus Receptus, dass die Arbeit moderner Bibelforscher durch Vorurteile, die aus ihrer Lehrmeinung oder Konfession entstehen, beeinflusst wird. Diese Behauptung hält Nachforschungen allerdings nicht stand auf Grund des internationalen und konfessionsübergreifenden Hintergrunds aus dem die Textkritiker stammen. Die führenden Gelehrten stammen aus den Niederlanden, der Schweiz, Deutschland, Frankreich, England, Schottland, Spanien, Italien und, später, Amerika. Ihre Hintergründe sind so vielfältig, dass sich keine Verschwörung entwickeln kann. Die verschiedenen Konfessionen

sind genauso zahlreich wie die Nationalitäten. Seit Einführung des Buchdrucks und vor allem seit Mitte des 20. Jahrhunderts haben römisch-katholische Bibelforscher große Beiträge zu den Textstudien geliefert, darunter auch Gemeinschaftsunternehmungen mit protestantischen Forschern. Es gibt bei diesen Projekten keine Beweise für katholische Vorurteile. Die Last des Beweises liegt bei jedem, der eine solche Behauptung aufstellt. Tatsächlich haben Gelehrte ironischerweise festgestellt, dass Texte des griechischen Neuen Testaments, die in diesem Jahrhundert zusammengestellt wurden, nämlich von Heinrich Joseph Vogels, Augustuin Merk und Jose Maria Bover, dem Textus Receptus ähnlicher sind als Texte, die von Protestanten zusammengestellt wurden! Dies steht in völligem Widerspruch zu manchen Behauptungen von ungelehrten Protestanten, dass moderne griechische Texte heimliche katholische Werkzeuge sind, um die protestantische Bibel zu verderben! Das bedeutet nicht, dass Gelehrte anderer Konfessionen nicht etwa ihre bevorzugte Übersetzung für bestimmte Textpassagen hätten - sie haben sie, genau wie wir! Aber sie, wie auch wir, haben gelernt, dass wissenschaftliche Prinzipien und nicht bevorzugte Lehrmeinungen oder unhaltbare Texttheorien bestimmend sind bei der Auswahl der Lesart der Varianten des Neuen Testaments.

Die Folgerung, auf die dieser Artikel hinaus will, sieht so aus: die persönliche Auswahl der Übersetzung des Neuen Testaments sollte nicht beeinflusst werden von Faktoren wie die größere enthaltene Anzahl von Wörtern, selbst wenn diese Wörter wichtige biblische Themen behandeln. Genauso sollte das Vorhandensein oder Fehlen eines bestimmten Verses nicht als Richtlinie für die Auswahl gelten. Auch die Behauptung, es gäbe nur zwei griechische Texte des Neuen Testaments - einer durch Vorhersehung vor Fehlern geschützt und einer nicht geschützt und damit falsch - sollte die persönliche Wahl der Bibelübersetzung nicht beeinflussen. Aber durch welche Kriterien sollte man sich bei der Auswahl des Neuen Testaments leiten lassen? Für die private Andacht wählt man das Prinzip der persönlichen Vorliebe - wähle eine Bibel, bei der du das Lesen genießt. Aber zu Studienzwecken sollte ein scharfsinnigeres Prinzip den Leser leiten. Er sollte fragen: "Welche Übersetzung wurden von einem Übersetzerteam mit Mitgliedern aus den meisten Konfessionen angefertigt?" Für die englischsprachige Welt sind das in diesem Jahrhundert die Übersetzungen der Authorised-Tradition. Da sie von so vielen verschiedenen Konfessionen anerkannt werden und von Übersetzern mit ganz verschiedenem Hintergrund erarbeitet wurden, ist man mit ihnen auf der sicheren Seite. Darunter sind: Revised Standard Version (RSV) von 1952 (mit nachfolgenden Überarbeitungen), die New English Bible (NEB) von 1970, die Revised English Bible (REB) von 1989 und die New Revised Standard Version (NRSV) von 1990. Die erste und letzte davon, die in den Vereinigten Staaten herausgegeben wurden, werden von einer größeren Anzahl Konfessionen unterstützt als die zweite und dritte, die in Großbritannien herausgegeben wurden. Es gibt weiter verbreitete Versionen wie die New International Version, aber sie sind durch die Vorurteile ihrer Übersetzer gefärbt, die gleicher Konfession sind oder zumindest den gleichen lehrmäßigen Hintergrund haben. Dadurch mangelt es ihrer Arbeit an der selbstkritischen Tendenz, die in den wirklich konfessionsübergreifenden Übersetzerteams vorhanden ist, die die Versionen der oben genannten Authorised-Tradition erarbeitet haben.

Umschreibungen eines einzelnen Autors ziehen Leser an. Die älteren von J. B. Phillips und Kenneth Taylor wurden ersetzt durch Eugene Petersons The Message und Jack Blancos The Clear Word Bible. Ihr Vorteil ist, dass sie fast keine unverständlichen Textpassagen enthalten. Der Leser verspürt eine Art Heiterkeit - es scheint, als würde die Bedeutung aus den Seiten heraus purzeln, besonders in Textabschnitten, die ihm vorher unverständlich waren. Aber der Leser sollte bei näherer Betrachtung nach der Quelle dieser neu gewonnenen Erkenntnis fragen. Wenn ein Team von Übersetzern es am Ende seiner Arbeit für notwendig hält, Unklarheit an seine Leser weiterzugeben, ist es wahrscheinlich ein gutes Zeichen dafür, dass sich die Unklarheit schon im griechischen Text findet. Als verantwortungsbewusste Übersetzer haben sie keine andere Wahl, als die Unklarheit zu übersetzen, trotz der Versuchung, etwas Licht ins Dunkel zu bringen - die gleiche Versuchung übrigens, der antike Schreiber ausgesetzt waren und der sie manchmal erlegen sind! Der einsame Erklärer arbeitet jedoch nicht unter der Disziplin, die einem Team von Übersetzern auferlegt ist. Er muss seine Erklärungen einer schwierigen Textstelle nicht vor einem Team ebenbürtiger Gelehrter und gläubiger Kollegen rechtfertigen, von denen manche mit seinen Erklärungen nicht einverstanden sind. Seine Freiheit erleichtert den Prozess des Umschreibens und sorgt für einen klar verständlichen Text - aber auf welche Kosten. Der Preis dafür ist, dass die Interpretationen und lehrmäßigen Vorurteile eines einzelnen

Menschen nahezu ungehindert und unangefochten in die Umschreibung einfließen. Der adventistische Pionier William Miller sagte dazu: "Die Heilige Schrift muss ihr eigener Kommentator sein ... Wenn ich mich auf einen Lehrer verlasse, der sie mir kommentiert und er stellt Vermutungen über bestimmte Bedeutungen an, ... dann sind seine Vermutungen, seine Wünsche, sein Glaube oder seine Weisheit mein Maßstab und nicht die Bibel."

So können Umschreibungen als Stärkungsmittel für abgespannte Bibelleser dienen oder für Leser, die nur gelegentlich in die Bibel schauen und sich wahrscheinlich nie nach der anspruchsvollen Kost autorisierter Übersetzungen sehnen, hilfreich sein. Eine Umschreibung ist jedoch völlig ungeeignet für ernsthaftes Bibelstudium und sollte normalerweise als Ergänzung eines Leseprogramms verwendet werden, das sich auf mindestens zwei autorisierte Übersetzungen stützt. Kann eine davon die KJV sein? Natürlich! Es ist eine grundsolide Übersetzung für diejenigen, die mit ihrer Sprache und dem enthaltenen Formalismus umgehen können. Ignoriere dabei einfach die angeführten Vorteile, dass sie verlässlicher als andere Übersetzungen sein soll, weil die Übersetzer von der Vorsehung geschützte Handschriften verwendet haben. Diese Theorie gründet sich nämlich nicht nur auf Unkenntnis oder Fehlinterpretation der Beweise, sondern widerspricht auch Gottes Art, zu seinem Volk in diesen äußerst wichtigen Zeiten zu sprechen.

Werkzeuge für das Bibelstudium

Nutzen und Gebrauch der drei wichtigsten Werkzeuge für das Bibelstudium - Konkordanz, Kommentar und Lexikon

Konkordanz

Wörter sind wichtig, besonders wenn sie Gottes Wörter an uns sind. Wenn man sich dessen bewusst ist, sollte einen der Vorschlag nicht verwundern, dass das wichtigste Werkzeug für das Bibelstudium, neben einer guten Übersetzung, eine Bibelkonkordanz ist. Über Generationen hinweg stand im Bücherregal vieler Christen eine Ausgabe der Konkordanz zur KJV Bibel von Alexander Cruden. Dieser Schotte, der im 18. Jahrhundert lebte, widmete über 20 Jahre seines Erwachsenenlebens dem mühsamen Auflisten aller bedeutungsvollen Wörter in seiner englischen Bibel. Und das ist das Eigentliche einer Konkordanz: eine alphabetische Wörterliste, in der jedes in der Bibel enthaltene Wort von I. Mose bis Offenbarung aufgelistet ist in der Reihenfolge nach Buch, Kapitel und Vers.

Die Konkordanz ist das einzige Werkzeug zum Bibelstudium, über das der Benutzer nicht diskutieren kann - es sei denn, es enthält faktische Fehler. Alle anderen erwähnten Werkzeuge, Bibelwörterbuch und Kommentar, enthalten Meinungen, die richtig oder falsch sein können. Aber eine Konkordanz enthält keine persönliche Meinung oder individuelle Sichtweisen - sie enthält reines Datenmaterial über das Vorkommen von Wörtern. Deshalb nimmt die Konkordanz die erste Stelle unter den Werkzeugen für das Bibelstudium ein. Auf einen Blick sieht der Benutzer, welcher von Paulus' Briefen sich mit "Gnade" beschäftigt und welcher dieses Thema nicht erwähnt.

Auswahl einer Konkordanz:

1. Wähle eine Konkordanz, die auf die von dir verwendete Bibelübersetzung zugeschnitten ist. Wenn du nicht mit einer älteren Bibelübersetzung arbeitest, solltest du auch keine Konkordanz mehr benutzen, die darauf basiert. Kaufe dir eine Konkordanz zu der Bibelübersetzung, die du am häufigsten benutzt.
2. Denke darüber nach, eine elektronische Konkordanz zu benutzen. Für die meisten modernen Bibelübersetzungen gibt es Computerkonkordanzen. Wenn du einen Computer besitzt, solltest du den Kauf einer Computerkonkordanz in Erwägung ziehen. Ihr Vorteil liegt in der Schnelligkeit und Flexibilität. Dein christlicher Buchhändler kann dich bei der Auswahl beraten.
3. Lerne, mit den Eigenschaften deiner Konkordanz umzugehen. Jede Konkordanz enthält ein Einführungskapitel, das die wichtigsten Eigenschaften der Konkordanz beschreibt und Hinweise zur effektivsten Benutzung gibt. Lies diesen Abschnitt sorgfältig durch - dies wird deine Bibelarbeit bereichern.
4. Hüte dich davor, dich zwanghaft mit einzelnen Wörtern zu beschäftigen. Obwohl das Arbeiten mit der Konkordanz das Wissen über die Bibel beträchtlich erweitert, kann es doch auch dazu führen, die Signifikanz einzelner Wörter als Bedeutungsträger überzubewerten. Obiger Artikel hat deutlich gemacht, dass die Bibel Gottes Wort enthält und ausdrückt, auch wenn es gewisse Unsicherheiten und Unstimmigkeiten über die Existenz einzelner Wörter in bestimmten Versen gibt. Der große Wert der Bibel liegt in der Tatsache, dass sie Gottes Wort enthält, nicht Gottes Wörter. Einer der angesehensten Bibelgelehrten dieses Jahrhunderts hat diese Wahrheit so ausgedrückt: "Die Wahrheit über Gott ist in der ganzen Bibel, in all ihren Teilen, enthalten." (Pierre Benoit, zitiert in The Review and Herald, 16. Dezember 1976, S. 3)

Bibellexikon

Es gibt gute Gründe dafür, das Bibellexikon als zweit wichtigstes Werkzeug nach der Konkordanz anzuführen, weil es viele hilfreiche und wichtige Hintergrundinformationen enthält. Wo findest du Informationen über die antike Stadt Laodizea? Wer waren die Hetiter? Welche Eheschließungszeremonien wurden zu Zeiten Abrahams zelebriert? Die Antworten zu diesen und tausend anderen wichtigen Fragen finden sich in einem Bibellexikon. Hier einige Tipps zur Auswahl und zum Gebrauch eines Bibellexikons:

1. Wähle eine aktuelle Ausgabe. Durch den starken Anstieg an historischem und archäologischem Wissen in

letzter Zeit sind Lexika, die vor 30 Jahren veröffentlicht wurden, nicht mehr verlässlich. Deshalb solltest du dir ein aktuelles Lexikon zulegen.

2. Einbändiges oder mehrbändiges Lexikon? Es gibt einige gute einbändige Ausgaben - das SDA Bible Dictionary ist genauso gut wie andere, die auf dem Markt sind. Wenn deine Neugierde jedoch entfacht wurde, solltest du die Ausgabe für ein mehrbändiges Lexikon nicht scheuen.

3. Der Gebrauch des Lexikons ist simpel - schlag einfach die Schlüsselwörter nach. Jeder Artikel wird dich zu einem verwandten Artikel mit mehr Informationen leiten. Eine gute Ausgabe listet am Ende des Artikels zusätzlich noch Hinweise auf weiterführende Literatur auf.

Kommentar

Um es mit einem Sprichwort zu sagen: der Fülle der Bibelkommentare sind keine Grenzen gesetzt. Der Blick in die Regale einer gut sortierten christlichen Buchhandlung bestätigt dies. Was ist der Sinn eines Kommentars?

1. Gutes Bibelstudium ist kein Ein-Mann-Job, der in der Isolation stattfindet. Auch wenn jeder Christ selbst dafür verantwortlich ist, sich die biblischen Wahrheiten zu erarbeiten, sollte er nicht völlig unabhängig von anderen Bibellesern der Gegenwart und Vergangenheit agieren.

2. Ein Kommentar spiegelt die Bemühungen ernsthaften Bibelstudiums wider und drückt das Verständnis des Schreibers der jeweiligen Schriftstelle aus.

3. Kein Kommentar enthält alle möglichen oder richtigen Erklärungen. Kommentatoren sind, wie der Rest der Menschheit, Kinder ihrer Zeit. Dies beeinflusst das, was sie in der Bibel lesen. Deshalb fühlt sich jede Generation gedrungen, neue Kommentare zu schreiben. Und deshalb gibt es so viele davon! Außerdem müssen die Verlage ja etwas auf den Markt bringen!

4. "Wie wähle ich einen Kommentar aus?" Den Hunderten von Studenten, die mich das fragen, antworte ich immer: "Wähle dir einen aus, den du hilfreich findest und der dich zum Weiterlesen anregt, auch wenn du nicht immer mit den enthaltenen Meinungen übereinstimmst."

5. Wie sollte man Kommentare benutzen? Idealerweise folgt der moderne Bibelleser William Millers Beispiel, der zwei Jahre lang alle Kommentare beiseite legte und die Bibel nur mit Hilfe einer Konkordanz studierte. Anders ausgedrückt: du solltest die Bibel selbst studieren, bevor du dich Kommentaren zuwendest. In der Praxis wird diese Reihenfolge jedoch meist umgekehrt, weil der Bibelleser meint, keine Zeit zum eigenen Studium zu haben oder weil er es sich nicht zutraut. Er denkt, der Kommentator müsse viel mehr Wissen als er selbst haben, sonst hätte er nie einen Kommentar geschrieben. Dies ist jedoch eine fragwürdige Haltung. Zögere nicht, deine eigenen Studien weiter zu treiben, aber stelle deine Erkenntnisse anderen Bibellesern vor, um ihre Einschätzung zu hören. Denk daran: Bibelstudium ist kein "do-it-yourself"-Projekt, auch keine Arbeit, die Gelehrten überlassen bleiben soll, sondern eine Aufgabe für jeden Gläubigen.

Mit diesen drei Werkzeugen zum Bibelstudium wird die Welt der Bibel nach und nach lebendig und das Bibelstudium wird eine neue Bedeutung für dich gewinnen.

Wahl der Bibelübersetzung

Bei der Flut neuer Bibelübersetzungen, die seit Ende des 2. Weltkriegs auf den Markt kamen, benötigt der angehende Bibelleser Richtlinien für seine Auswahl. Das Thema wurde durch Behauptungen, einige Übersetzungen wurden auf fehlerhaften Handschriften oder ungenauen Texten basieren, nicht vereinfacht. Lässt man diese irreführenden Aussagen einmal außen vor, bleibt dennoch die Frage, an welchen Richtlinien sich der Bibelleser bei seiner Wahl einer Übersetzung orientieren soll.

Formale oder dynamische Bibelübersetzungen

Formale (wörtliche) Bibelübersetzungen tragen Wörter und Begriffe so wörtlich wie möglich über die Sprachgrenzen, auch wenn der Leser dadurch eine fremdartige oder schwer verständliche Botschaft erhält. So übersetzt die KJV Offenbarung 2, 23 wörtlich die Worte des aufgefahrenen Christus an die Gemeinde in Thyatira "I am he which searcheth the reins and hearts ..." ³, wobei "reins" ein veralteter englischer Ausdruck für "Nieren" ist. Moderne Übersetzer, die sich einem solchen Ausdruck gegenüber sehen, fragen: Was bedeutet das heute? Die Antwort: sehr wenig. Tatsächlich würde der moderne Leser verwundert den Kopf darüber schütteln. Denn heutzutage beinhaltet höfliches Verhalten sicher nicht, "die Nieren zu erforschen", außer durch Medizinstudenten und Pathologen! Mit anderen Worten: hier handelt es sich um einen veralteten Ausdruck, der für die griechisch sprechenden ersten Christen sinnvoll war, bei dem wir aber nur "böhmische Dörfer" verstehen! Die dynamische Bibelübersetzung löst dieses Problem, indem sie im Text einen modernen Ausdruck verwendet, der heute die selbe Bedeutung hat wie der veraltete damals. Die Good News Bible, eine der freiesten modernen dynamischen Übertragungen, übersetzt zum Beispiel: "ich kenne jedermanns Gedanken und Wünsche".

Ein anderes berühmtes Beispiel ist die Umschreibung von J. B. Philips, der die Aufforderung des Apostels Paulus "Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss" (Römer 16, 16; 1. Korinther 16, 20; 2. Korinther 13, 12; 1. Thessalonicher 5, 26) modernisiert hat in "schüttelt euch mir zuliebe alle kräftig die Hände"! Diese beiden Ausdrücke zeigen die kulturelle Kluft zwischen unserem Leben und der Zeit des Neuen Testaments, sie enthalten aber keine theologische Bedeutung. Dies gilt jedoch nicht für die Bandbreite der Übersetzungen des griechischen Wortes *sarx*, das in der KJV mit "flesh" [Fleisch] oder (selten) "carnal" [fleischlich] übersetzt wird. In der NIV wird das griechische Wort im Römerbrief mit einer Vielzahl von Ausdrücken dynamisch übersetzt, einschließlich "natural selves" [natürliches Ich] (16, 9), "sinful nature" [sündige Natur] (7, 5), "sinful man" [sündiger Mensch] (8,3), "sinful" [sündig] (8,7). Das Ersetzen durch moderne Ausdrucksweisen in dynamischen Übersetzungen ebnet dem modernen Leser den Weg, birgt jedoch das Risiko, dass Vorstellungen eingeführt werden, die in der Bibel im Original so nicht ausgedrückt werden. Die Wahl einer Übersetzung beinhaltet immer auch die Wahl zwischen einer Übersetzung, die mit wörtlich übernommenen Ausdrücken versehen ist, von denen manche wenig Sinn ergeben, und einer Übersetzung, die sinnvoll zu lesen ist, aber das Risiko von nicht im Original enthaltenen Vorstellungen enthält.

1. Mache dir den Unterschied zwischen formaler (wörtlicher) und dynamischer Übersetzung bewusst.
2. Verwende für ernsthaftes Bibelstudium mindestens zwei Übersetzungen - eine formale und eine dynamische. Sinnvollerweise verwendet man noch eine dritte Übersetzung, um die Spannweite möglicher Bedeutungen in Abschnitten zu erfassen, in denen die Übersetzungen voneinander abweichen.
3. Zwei deiner drei "Übersetzungen für ernsthaftes Studium" sollten weniger als 50 Jahre alt sein. Die KJV ist z.B. nicht grundsätzlich unzuverlässig, sollte jedoch durch eine moderne Übersetzung ergänzt werden.
4. Wähle Übersetzungen von Übersetzern aus möglichst verschiedenen Glaubensrichtungen, um mögliche Verzerrungen auf Grund konfessioneller Vorurteile zu minimieren. Neuere Übersetzungen, die diesem Kriterium am besten entsprechen, sind alle in der Tradition der autorisierten Übersetzungen, d.h. sie folgen der Tradition der KJV. Moderne Übersetzungen in dieser Tradition schließen die RSV und die NRSV aus den Vereinigten Staaten und NEB und REB aus Großbritannien ein.

³ Luther-Bibel, revidierte Fassung 1984: "... dass ich es bin, der die Nieren und Herzen erforscht ..."